

# Vortrag Nr. 100 am 12. September 2024

Referentin: Miriam Eberlein, stellvertretende Leiterin des Heilbronner Stadtarchivs

## Thema: Ludwig Pfau – vom Revolutionär zum Ehrenbürger



Foto: Friedrich Brandseph  
Heilbronner Stadtarchiv

Ludwig Pfau, geboren 25. 8.1821 in Heilbronn, gestorben 12. 4.1894 in Stuttgart.

Ein Kämpfer für Recht und Freiheit - das war der vielseitig begabte Sohn einer Heilbronner Gärtnerfamilie.

Sein Vater Philipp Pfau führte als einer der ersten die Tee-rose in Deutschland ein.

Der lebensfrohe Ludwig, Absolvent des Karlgymnasiums, sollte zunächst Theologe werden, ergriff kurz den Gärtnerberuf des Vaters, kam 1839 als Volontär zu einem Geschäftsfreund seines Vaters in eine Gärtnerei nach Paris.

Dort interessierte er sich aber mehr für die französische Kunst, Sprache und Literatur.

Nach 2 Jahren kehrte er nach Heilbronn zurück, arbeitete zunächst wieder im elterlichen Betrieb. Zu jener Zeit veröffentlichte er erste Gedichte, darunter einige, die er seiner Jugendliebe Minna Widmann widmete, Tochter des Papiermaschinen-Fabrikanten Johann Jakob Widmann. Eine richtige Beziehung mit ihr blieb Pfau jedoch verwehrt: Minna wanderte später mit ihrer Familie in die USA aus und starb bald darauf. Pfau durfte schließlich doch studieren und nahm in Tübingen für etwa 1,5 Jahre ein Studium der Philosophie auf. Es folgten einige unstete Wanderjahre. In der Zeit des Vormärz geriet er in den Bannkreis der liberalen und demokratischen Bewegung. 1848 gründete er in Stuttgart mit dem "Eulenspiegel" das - nach seiner Aussage "erste politische Karikaturenblatt in Deutschland". Wegen seines Engagements für die Revolution 1848/49 musste Pfau in die Schweiz fliehen und wurde in Abwesenheit zu 21 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ab 1852 lebte er über zehn Jahre im Exil in Frankreich. Eine Amnestie ermöglichte Pfau Ende 1863 die Rückkehr nach Württemberg. Mit anderen 1848er-Demokraten gründete er 1864 in Stuttgart die liberale Volkspartei und setzte in deren Organ, dem "Beobachter", und in anderen Blättern die politische Arbeit mit der Feder fort. Daneben machte er sich, wie schon zuvor in Frankreich, als Kunstkritiker einen Namen. Eine scharfe Polemik in der "Frankfurter Zeitung" über das "kulturschädliche preußische Regiment" brachte ihm Anfang Februar 1877 vor dem Frankfurter Stadtgericht drei Monate Gefängnis ein, die er in Heilbronn absaß - wobei ihm der belesene und fortschrittliche Gefängnisdirektor Karl von Köstlin eine gemütliche Einrichtung seiner Zelle zugestand. Anlässlich seines 70. Geburtstages (1891) wurde er wegen seiner Verdienste „als bedeutender Ästhetiker und vorzüglichem Stilisten der deutschen Sprache“ zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt ernannt und von einem Freundeskreis mit einer Ehrengabe zur Sicherung seiner materiellen Existenz bedacht.